

Nackte Haut im Malerdorf

Grötzingen präsentiert erotische Fotografien von Norbert Hess im Kunstfachwerk N6

Von Isabel Steppeler

Karlsruhe. Wie ein verträumtes Häuschen steht der historische Fachwerkbau N6 auf dem Grötzingener Rathausplatz. Die vier Räume im Erdgeschoss gehören der Kunst, die im renommierten Badischen Malerdorf mit seiner gut 130 Jahre währenden Kunstgeschichte entsteht. Warmes Licht hinter den weißen Fensterecken verführt zum Blick hinter die Scheiben. Wer dem dieser Tage nachgibt, wird sich erst einmal denken: „Huch!?“

Der Titel der Ausstellung, die an diesem Freitag eröffnet, ist deutlich: „Les femmes érotiques. Frauen fotografiert von Norbert Hess“. Der künstlerische Aspekt drängt sich zunächst weniger auf als die Assoziation an Motive aus dem „Playboy“ oder dem Pirelli-Kalender. Nackte Brüste, nackte Frauen. Kein Schelm, wer Böses denkt.

”

Es kann sein, dass sie mich zerreißen. Aber das ist mir egal.

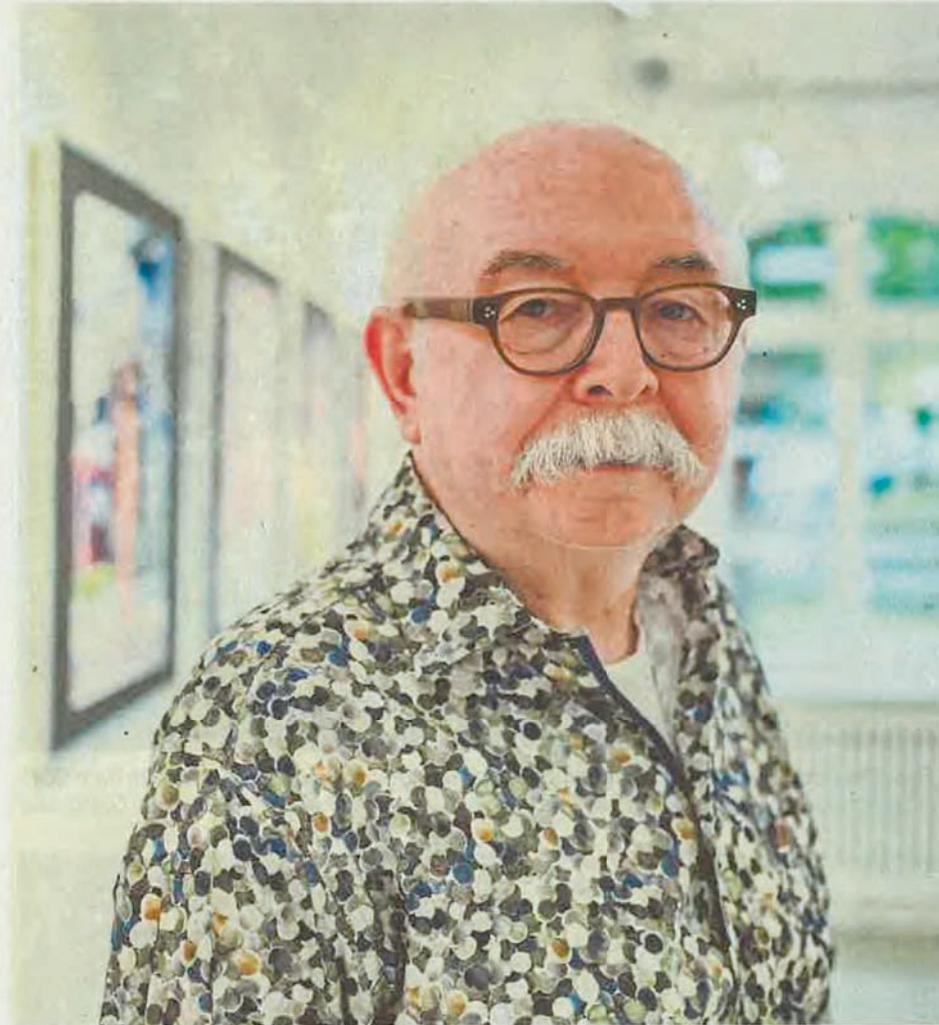
Norbert Hess
Fotograf

Pikanter noch als die Ausstellung selbst aber wirkt die Tatsache, dass sie die Freigabe aus dem Karlsruher Rathaus hat. Zur Vernissage lädt das Kulturbüro der Stadt ebenso wie das Badische Malerdorf. Für Karen Eßrich ist das eine Selbstverständlichkeit: „Norbert Hess ist ein anerkannter Grötzingener Fotograf“, sagt die Ortsvorsteherin.

Seit fünf Jahrzehnten arbeitet Hess als freier Fotograf mit Models aus aller Welt. Er ist bekannt für seine exklusiven Kalender mit Aktfotografien in limitierter Auflage. Im N6 präsentiert er nun eine Auswahl seiner Werke aus den vergangenen zehn Jahren. „Es war an der Zeit“, sagt Eßrich. „Ich möchte das nicht verteidigen.“ Sie pflichtet auch bei, dass dieser Fokus für Fotokünstler der jüngeren Generation nicht zeitgemäß wäre. Hess aber möchte sie den Rückblick auf sein Schaffen ermöglichen und als Künstler würdigen. „Das ist mehr als nur willkürliche Fotografie. Und überdies ein sehr professioneller Umgang mit Frauen.“

Wer ist Norbert Hess? Die Türe zum N6 öffnet ein ernster, sympathischer Mann, der Altersweisheit verströmt und jede noch so provokante Frage klar und geduldig beantwortet. Umringt von stilvoll in Szene gesetzter nackter Haut erklärt er, was er auch im Vorwort des Ausstellungskataloges sprachlich etwas holprig ausführt. „Ich bin kein Mann der Worte“, gibt er lachend zu.

Zu seinem Markenzeichen – der explizit erotischen Fotografie von Frauen – inspirierte ihn ein Urlaub auf den Seychellen. Mit seiner Frau beobachtete der frühere Versicherungskaufmann ein Shooting



Mit Distanz und Respekt kommt Norbert Hess zum Ziel. Als Aktfotograf sucht er für jedes seiner Models individuelle Atmosphäre und Ästhetik. Foto: Uli Deck/Artis

am Strand. Ein Mann fotografierte eine Frau in Lack und Leder, die High Heels versackten im Sand. Das fand er so absurd, dass er den Plan fasste, genau das zu machen – aber besser.

Seither scheut Hess keine Reise und keine Vorgespräche, um Frau und Kulisse zu suchen, zu finden und zusammenzuführen, was harmonisiert. Sehr ästhetische Motive beweisen sein perfektes Auge. Weibliche Rundungen in der Natur oder inmitten imposanter Architektur von Arizona über Namibia, der Toskana oder Paris bis nach Karlsruhe prägen die Szenen. Gelungen und zugleich auch nahe am erotischen Akt einschlägiger Kalender, wie sie auch in manchem Werkstattspind hängen. Nichts, was die Geschichte der Aktfotografie nicht schon seit Jahrzehnten kennt. Die Frage nach dem künstlerisch Neuartigen bleibt im Raum.

In der Tat habe ihm ein „Playboy“-Produzent immer wieder Angebote gemacht. Hess winkte ab. Zu viel Produktplatzierung. Ein Grund, weshalb er auch keine Werbefotografie mehr macht. Hess geht es um anderes, und das bemerkt man erst auf den zweiten Blick: die Augen. Von den Bildern herab blicken keine Frauen, die flirten. Es sind Augen, die vertrauen.

Hess castet die Frauen im Internet, schließt Verträge und regelt die Gage so

wie die Verteilung der Einnahmen. Vor jedem Shooting ist ihm der Bezug zu den Models wichtig. „Ich will wissen, wer mein Gegenüber ist, wie sie in der Welt steht“, sagt er. Davon ausgehend baue er seine „Bühnenbilder“. Die Szenen schillern zwischen Freizügigkeit und Distanz. Auch mit Männern habe er schon Shootings probiert. Doch fehle ihm der Zugang. „Die Frau ist das Schönste, was der liebe Gott erschaffen hat. Im Geist wie im Körper. Das zu zeigen, ist mein Anliegen“, erklärt Hess. Natürlich schwingt da auch sein männlicher Blick mit, das streitet er gar nicht ab. „Wenn ich den nicht hätte, würde ich in den Stadtgarten gehen und Giraffen fotografieren.“

Ist das Kunst oder Sexismus? Auch die Frage, ob der explizite Fokus auf den nackten weiblichen Körper zeitgemäß ist, nimmt Hess so ernst wie mögliche feministische Kritik. „Ich respektiere das. Aber ich wünsche mir auch Respekt vor meiner Arbeit.“

Ihn interessiere das perfekte Foto. Respekt und Distanz sind ihm wichtig, betont er. So wichtig, dass er es sich sehr gut überlege, ob er ein störendes Haar, das ins Gesicht fällt, selbst zur Seite schieben soll oder das dem Modell überlässt. „Dann ist die Pose futsch.“ Ein Abwägen. Aber bei einem ist er felsenfest: „Keine



Freizügig und doch distanziert inszeniert Hess die Frauen. Foto: Norbert Hess

Frau der Welt ist für mich so von Interesse, dass ich dafür meinen Ruf aufs Spiel setzen würde.“ Ohnehin sei seine Frau, mit der Hess seit 51 Jahren verheiratet ist, bei den meisten Shootings dabei.

Auf seiner Internetseite warnt er Besucher, dass sie das 17. Lebensjahr erreicht haben sollten. Dieser Hinweis fehlt vor der Galerie, die Fenster verbergen auch kindlichen Augen nichts. Hess: „Wenn sie ins Internet gehen, können sie ganz andere Sachen finden. Da ist das harmlos.“

„Wer Hess kennt, weiß, was einen erwartet. Wer das nicht möchte, muss nicht in die Ausstellung gehen“, so Eßrich. „Die Präsentation wird sicherlich Debatten anstoßen. Das hoffe ich sogar. Es bringt einen weiter.“ Während der Ausstellung will Hess vor Ort sein und ist offen für Fragen. Nicht nur das: Zur Vernissage hat sich eines der Models angekündigt, eine Französin, sie wolle mit ihrem Mann kommen. Hess weiß, dass nicht alle einverstanden sind mit seiner Kunst. „Es kann sein, dass sie mich zerreißen“, sagt er. „Aber das ist mir egal.“

Service

16. September bis 15. Oktober im Kunstfachwerk N6, Niddastr. 6. Geöffnet täglich von 12 bis 18 Uhr. Vernissage am 15. September, 19 Uhr. Eintritt frei.